

Sonntag, 11.05.2025 - Jubilate
Predigt von Prädikant Peter Schickel



"Angelus Novus" von Paul Klee, 1920.

Seltene Ausstellung im Bode-Museum Berlin, ab 8. Mai 2025.

The Israel Museum, Jerusalem, Elie Posner, Bild aus Wikipedia: /Angelus_Novus.

Predigtwort Sprüche 8,22-36

22 Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. 23 Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war. 24 Als die Tiefe noch nicht war, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen. 25 Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren, 26 als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens. 27 Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über der Tiefe, 28 als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe, 29 als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, dass sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte, 30 da war ich beständig^[1] bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit; 31 ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern. 32 So hört nun auf mich, meine Söhne! Wohl denen, die meine Wege einhalten! 33 Hört die Zucht und werdet weise und schlägt sie nicht in den Wind! 34 Wohl dem Menschen, der mir gehorcht, dass er wache an meiner Tür täglich, dass er hüte die Pfosten meiner Tore! 35 Wer mich findet, der findet das Leben und erlangt Wohlgefallen vom HERRN. 36 Wer aber mich verfehlt, zerstört sein Leben; alle, die mich hassen, lieben den Tod.

Predigt über die Weisheit am Sonntag Jubilate

Liebe Gemeinde,

"Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar," schreibt der Maler Paul Klee in seiner Schrift, die er "schöpferische Konfession" nennt - im Jahre 1919. Und diese im ersten Weltkrieg einsam errungene Einsicht wird zu einem Leitsatz für viele Maler der Moderne. Kaum einer hat dabei allerdings einen so umfassenden Anspruch wie Paul Klee. Er

will ja nicht weniger sichtbar machen als die gesamte Wirklichkeit zwischen Himmel und Erde: das innere Leben der Natur ebenso wie die ewigen Gesetze des Kosmos. Aber er schaut auch auf den modernen Menschen, der, wie er sagt, um das Innere der Dinge ja weiß und sich von seelischen Verstrickungen und geschichtlichen Katastrophen doch nicht von selbst lösen kann.

„Klees Tat ist ganz wunderbar. In einem Minimum von Strich kann er die ganze Weisheit offenbaren. Er ist alles; innig, zart, und vieles andere Beste, und dies vor allem: er ist neu“, so beschreibt Oskar Schlemmer, der spätere Künstlerkollege vom Bauhaus, die Bilder von Paul Klee in seinem Tagebuch.

Und er hat viele inspiriert, der Engel von Paul Klee – besonders dieser. Schauen Sie doch einmal genau hin.

Der "Angelus Novus", der neue Engel, den Paul Klee 1920 malt, wird für den Philosophen Walter Benjamin zum "Engel der Geschichte" zwischen den Weltkriegen, der in die Zukunft fliegt und in die Vergangenheit schaut – ein geflügeltes Mischwesen, halb Mensch halb Himmelsbote. Auch im Film der „Himmel über Berlin“ von Wim Wenders, 1987, wird seine „Geschichte“ – oder auch die jüngere Nachkriegsgeschichte erzählt. Da wachen Engel über das zerstörte Berlin und den beginnenden Wiederaufbau. Auch in Musik, Theater und Literatur dient Paul Klees Engel oftmals als Muse bis in die Jetztzeit, vielleicht sogar in dieser Predigt hier. Und auch in unserem Wochenspruch. Er weist uns auf unseren Glauben hin, durch den wir Himmel und Erde, auch uns selbst und unseren Schöpfer und Erlöser neu sehen lernen.

Der Spruch lautet: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden (2Kor5,17).*

Heutzutage so scheint es aber, halten viele Menschen ihren neuen Engel die meiste Zeit in vollständiger Dunkelheit. Wenn er einmal das Licht der Welt erblicken darf, dann ist das etwas Besonderes. So wie in der gerade eröffneten Ausstellung in Berlin: „Der Engel der Geschichte Walter Benjamin, Paul Klee und die Berliner Engel 80 Jahre nach

Kriegsende“. Wenn Sie die Möglichkeit haben, schauen Sie sich ihn doch einmal im Original an, im Bode Museum, in Berlin.

Er ist leicht vergänglich, der Engel, deshalb wird er nicht oft ausgestellt – er ist ja eigentlich nur eine verblassende Zeichnung mit Wasserfarben, ein Aquarell. Vielleicht ist das auch so gewollt. Denn seine Vergänglichkeit weist auf den Augenblick hin, der dargestellt wird, der ist auch vergänglich. Ein Augenblick vollkommener Glückseligkeit, wie ich meine. Der Augenblick, indem Gott aus einem Menschen einen Engel macht – einen neuen Engel, voller Weisheit und Freude. Und Engel machen immer alles richtig, denn sie sind angefüllt mit Gottes schöpferischer Weisheit. Das kann auch manchmal anstrengend sein, denn sie ermahnen die Menschen, denen sie auf der Welt begegnen. 'Fürchte dich nicht!' ist ihr Passwort aus der Bibel. Aber, liebe Gemeinde, Sich-nicht-fürchten gibt es in dieser Welt nicht auf Rezept. Vielleicht braucht man immer wieder einen neuen Engel dazu, der einem von Gottes ewiger Weisheit ein Stück abgibt.

Nach alter Überlieferung erschafft Gott ständig neue Engel, auch unter uns modernen Menschen, aber der engelsgleiche Zustand hält anscheinend nicht lange an. Ein Mensch scheint unter den Bedingungen der Existenz deshalb nur ein Engel auf Zeit zu sein.

Hingegen unser Engel ist gerade erst erschaffen worden – er ist brandneu. Mich hat er fasziniert und auch in einem zugleich irgendwie erschreckt, der Engel. Die zerzausten Haare, erinnern mich an Schriftrollen. Was für ein Sturm von Bibelworten braust ihm da um den Kopf. Wie im heutigen Evangelium: ...

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben... Vielleicht hat er deshalb diese Riesenohren, der Engel, denn er hat Gottes Worte gehört. Die Augen sind auch groß und weit aufgerissen. Sein Blick ist zur Seite gewandt. Das was er dort sieht, scheint er nicht aus den Augen lassen zu wollen, aber er hat keine Wahl, denn gleichzeitig wird er wie von einem Stoßwind aus den dunklen Wolken um ihn herum in die lichte Helle gerissen – gerade jetzt im Zwischenzustand zwischen Erde und Himmel. Er kann gerade noch die Handflügel in die Höhe heben. Da wird er schon hinweggerafft. Ja, er ist selbst erschrocken, wie zum Vogel geworden, mit Federkleid und ganz leichtfüßig. Denn im selben

Augenblick wird er in einem tosenden Aufwind in den Himmel entrückt. Schnell, fast schwerelos, wie weggeblasen vom Wind, vom Geist Gottes. Denn Gott hat seine Mitte ergriffen. Dort wo die beiden Pfeile zusammentreffen. Gott hat sich erbarmt, hat sich zu ihm heruntergebeugt und zieht wie mit einem Angelhaken seine erglühende Seele nach oben, die seit Alters her in der Kehle des Menschen wohnt. Schauen Sie nur, wie ihm der Hals schwillt. Wie der ganze Neue Mensch hinaufgezogen wird, zu Gott.

Liebe Gemeinde,

Ja, Gottes Schöpfung ist durchzogen von einer guten, ordnenden und bewahrenden Kraft. Eine Kraft voller Liebe und Freude, die uns hinaufziehen kann zu Gott.

Wir mögen sie da manchmal ignorieren, wenn sie da weht, zieht und ruft, da auf den Straßen, in den Hauptstädten und Regierungsvierteln.

Dennoch ist sie da. Spielend gestaltet sie die Welt. Und verleiht der Welt ihren tiefen von Gott gegebenen Sinn.

Und webt auch unser ganz persönliches Leben, unser ganz persönliches Schicksal hinein in das große Ganze, dessen Weite wir nicht überschauen können. Diese Weisheit ist die leichte, die fröhliche, die kindliche Kraft Gottes. Diese Weisheit ist die pure Freude am Leben und das Leben ist das Licht der Menschen.

Es gibt Zeiten in unserem Leben, in denen wir von dieser Leichtigkeit, von dieser Freude nicht viel spüren können. Nach tanzen ist uns dann nicht zu Mute. Aber wir können dennoch die Bitte der Weisheit folgen: Hört mich, ihr Menschen! Und dann spricht sie sanft zu uns: Es gibt viel Heilvolles.

Ja, es ist sogar die Grundmelodie dieser Welt. Diese Welt ist wundervoll geordnet.

Wir alle sind hineingenommen in die wundervolle Ordnung des Lebens und sind ein Teil davon. Wir sind ein Teil von Gottes Lebensordnung. Wir sind ein Teil seiner Schöpfung voller Weisheit.

Und gerade heute, kurz nach Ostern können wir das Ziel und Ende der Weisheit Gottes bedenken und feiern. Sozusagen der Weisheit letzten Schluss. Diesen erkennen wir in Jesus Christus. In seinem Leiden, Sterben und Tod vor allem aber in seiner Auferstehung zeigt sich Gottes

Liebe. Die Auferstehung von Jesus Christus zeigt uns die Perspektive auf, öffnet uns den Horizont zu einer glücklichen und in wahrer Weise weisen Welt. In dieser Welt siegt das Leben und niemand liebt mehr den Tod. Weil es uns Menschen nicht von uns aus gelingt so weise zu werden, öffnet Gott selbst uns den Weg zum Leben und befreit uns nach oben. Friedrich Schiller hat einmal gesagt: „Man liebt nur, was einen in Freiheit setzt.“ (Friedrich Schiller im Brief an Johann Gottlieb Fichte 4. August 1795). Und Jesus Christus ist für uns derjenige, der uns zum Leben befreit. Er setzt das Leben frei.

Und dieser Weg, Jesus Christus, ist nicht abhängig von unserer Einsicht oder Fähigkeit, Gottes Weisheit zu erkennen und zu befolgen. Am Ende wird uns das Leben geschenkt. Und das ist nun wirklich Grund zu wahrem österlichem Jubel. Hier ist das Erbarmen, das uns die tiefste Geborgenheit gibt, das uns hochzieht. Hier ist das gute Ende des guten Anfangs. Deshalb kann im Johannesevangelium vom Wort geredet werden wie in den Sprüchen von der Weisheit. So hat unser Predigtwort aus Sprüche 8 eine enorme Wirkungsgeschichte entfaltet, die über Ps 19 und Ps 119 sowie Sirach 24 bis zum Prolog des Johannesevangeliums führt und von dort zur Aussage im Glaubensbekenntnis von Nizäa über Jesus Christus „gezeugt, nicht geschaffen“ (γεννηθέντα οὐ ποιηθέντα, 325 n. Chr.). Wir haben es gerade selbst gesprochen. Denn auch das Johannesevangelium rührt an die Zeit vor der Zeit. Noch „ehe Abraham wurde, bin ich“, sagt Jesus. (Joh 8,58 Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.)

Am Anfang war das Wort. Und das Wort war bei Gott. Und Gott war das Wort.

Die Schöpfung – mit und durch das Wort. Das Wort, das dann zur Welt kam, als Licht in die Finsternis – und die Finsternis hat es nicht ergriffen. Das Wort, das Fleisch wurde und unter uns wohnte. Und wir sahen seine Herrlichkeit. Der tiefste Grund unserer Geborgenheit in Gott ist hier genannt: Das Wort, das Fleisch wurde. Das Wort, das alles Menschliche kennt und teilt. Der Gekreuzigte, der die Tränen kennt und die Schmerzen und der die Arme ausbreitet für uns. Der Auferstandene, der uns mit sich zieht durch den Tod hindurch, hinauf in sein Leben. Und schauen Sie nochmal unseren neuen Engel an, wie er im Aufwind die

Arme hebt. Hat da nicht der Christ Paul Klee das Kreuz in seiner Mitte gezeichnet? Den Angelpunkt, der den ganzen Menschen hochzieht?

Denn 35 Wer mich findet, der findet das Leben...

Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Lk2,10 Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude...

Jubilate!

Amen.